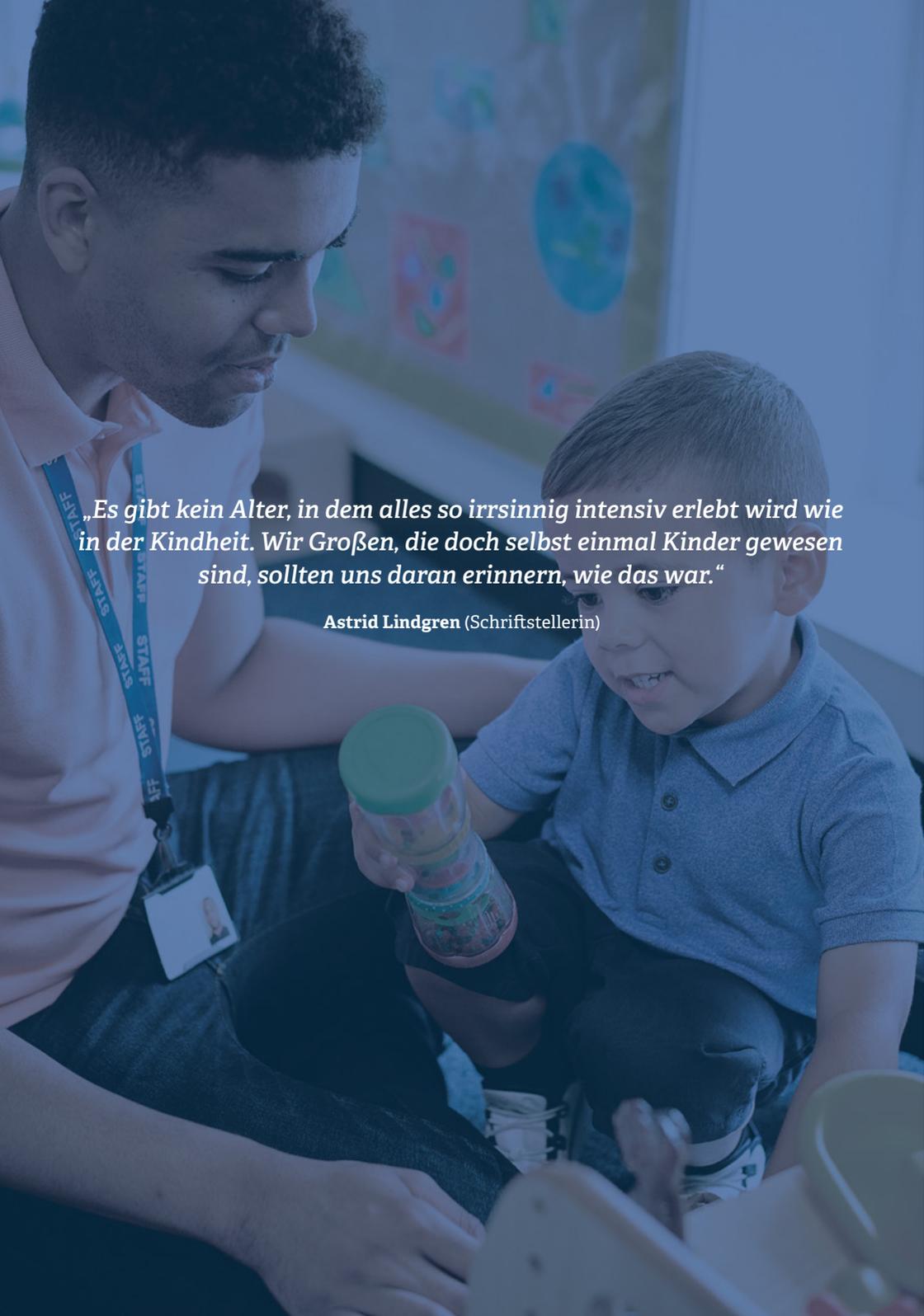


Die Kinder in den Kindertagesstätten





„Es gibt kein Alter, in dem alles so irrsinnig intensiv erlebt wird wie in der Kindheit. Wir Großen, die doch selbst einmal Kinder gewesen sind, sollten uns daran erinnern, wie das war.“

Astrid Lindgren (Schriftstellerin)

Liebe Eltern und Familien,

In den Kindertagesstätten (Maisons relais, Crèches) sorgen die pädagogischen MitarbeiterInnen für die Betreuung, die Sicherheit, die Geborgenheit und für das Wohlbefinden ihrer Kinder.

Zusätzlich zu dieser Aufgabe der Betreuung sind die Kindertagesstätten auch Orte wo Kinder viel Neues lernen und erfahren, das heißt es sind Orte wo Bildung stattfindet. Deshalb sprechen wir von Bildungs- und Betreuungsstrukturen ("Services d'éducation et d'accueil"). Mit dem Begriff „Bildung“ sind hier jedoch nicht Schulfächer gemeint: Immer dann wenn wir etwas lernen oder wir uns weiterentwickeln, kann von Bildung gesprochen werden und in den Kindertagesstätten gibt es viele Möglichkeiten etwas zu lernen.

In den Kindertagesstätten findet Bildung nicht durch Unterricht statt, sondern durch die Gestaltung einer vielfältigen und anregungsreichen Umwelt. Die Kinder haben die Möglichkeit in vielen Bereichen etwas zu erfahren und zu erleben. Die Interessen der Kinder in alltäglichen Situationen (wie z.B. im gemeinsamen Spiel) werden aufgegriffen und die ErzieherInnen unterstützen die Kinder dabei ihre eigenen Erfahrungen zu machen und ihr Wissen zu erweitern.

Wie diese Unterstützung der Kinder stattfinden kann und welche Bedingungen dazu notwendig sind, wird in dem nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kinder- und Jugendbereich² beschrieben. Seit dem Jahr 2016 richten die Kindertagesstätten ihre schriftlichen Konzepte, ihre pädagogischen Ziele und ihr Angebot nach diesem nationalen Rahmenplan. Er enthält sowohl pädagogische Leitlinien für die ErzieherInnen, als auch eine Beschreibung verschiedener Themen zu denen die Kindertagesstätten Angebote haben.

Das vorliegende Elternheft möchte einen Einblick in diese wertvolle Bildungsarbeit der Kindertagesstätten geben. Es wird beleuchtet wie Kinder in den Kindertagesstätten Neues erlernen und in welcher Art und Weise sie hier kindgerecht unterstützt und gefördert werden. Die unterschiedlichen Bereiche in denen die Kinder in der Kindertagesstätte Erfahrungen machen und ihr Wissen erweitern können, werden ebenfalls aufgeführt und näher erklärt.

¹ Der Begriff Kindertagesstätte wird in diesem Elternheft für Maisons Relais und Crèches verwendet. In offiziellen Texten wird die Bezeichnung "services d'éducation et d'accueil pour enfants" (SEA) verwendet.

² Der nationale Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter ist ersichtlich unter www.enfancejeunesse.lu/rahmenplan

INHALT

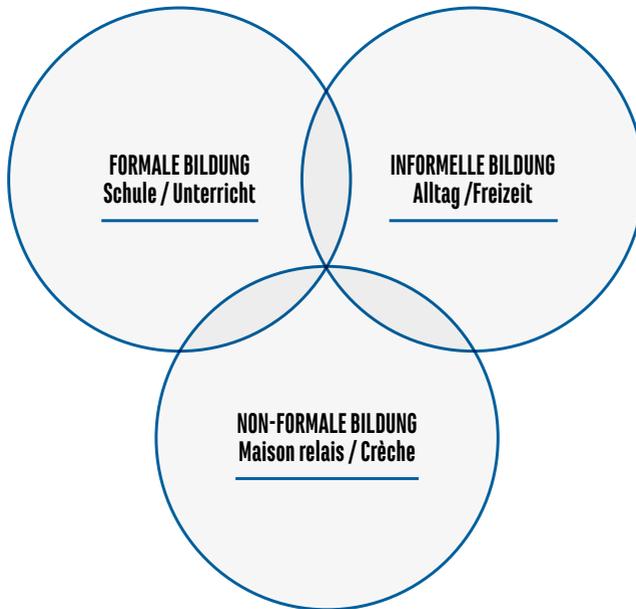
Was heißt Bildung in der Kindertagesbetreuung?	5
Das Kind im Mittelpunkt!	9
Wie werden die Kinder in der Kindertagesbetreuung gefördert?	11
Was lernen die Kinder in der Kindertagesbetreuung?	14
Die Zusammenarbeit mit den Eltern.	18
Die Qualität der Kindertagesbetreuung.	20

Was heißt Bildung in der Kindertagesbetreuung?

Allgemein heißt Bildung nichts anderes als, dass wir uns mit uns selbst und mit der Welt auseinandersetzen und wir eine Reihe von intellektuellen, moralischen und physischen Fähigkeiten entwickeln.

Neben den Schulen („die formale Bildung“) **kann man sein Wissen und seine Fähigkeiten auch im Alltag, aus täglichen Lebenssituationen gewinnen:** Diese Möglichkeit sein Wissen eigenständig zu erweitern und Kompetenzen zu erlangen wird als informelle Bildung bezeichnet.

In den Kindertagesstätten wiederum, **werden die Kinder von den ErzieherInnen dabei unterstützt vielfältige Erfahrungen zu machen und das eigene Wissen zu erweitern und zu vertiefen.** Diese Art der Bildung wird als non-formale Bildung bezeichnet und unterscheidet sich von der informellen Bildung vor allem dadurch, dass eine pädagogische Einrichtung (die Kindertagesstätte) die Räume, den Tagesablauf und die Angebote so plant, dass eine kindgerechte Begleitung und Förderung zum Wohl des Kindes ermöglicht wird.



Die drei Bildungsbereiche - **formale, informelle und non-formale Bildung**- greifen ineinander ein: was wir im Alltag oder in den Kindertagesstätten lernen, hilft uns z.B. auch in der Schule oder kann dort vertieft werden. Die Zeit außerhalb und vor Eintritt in die Schule (ob non-formal oder informell) ist wichtig für die Entstehung „kindlicher“ Weltbilder: Was sind z.B. Jahreszeiten? Was ist schwer? Was ist leicht? Wie können wir unsere Gefühle ausdrücken?

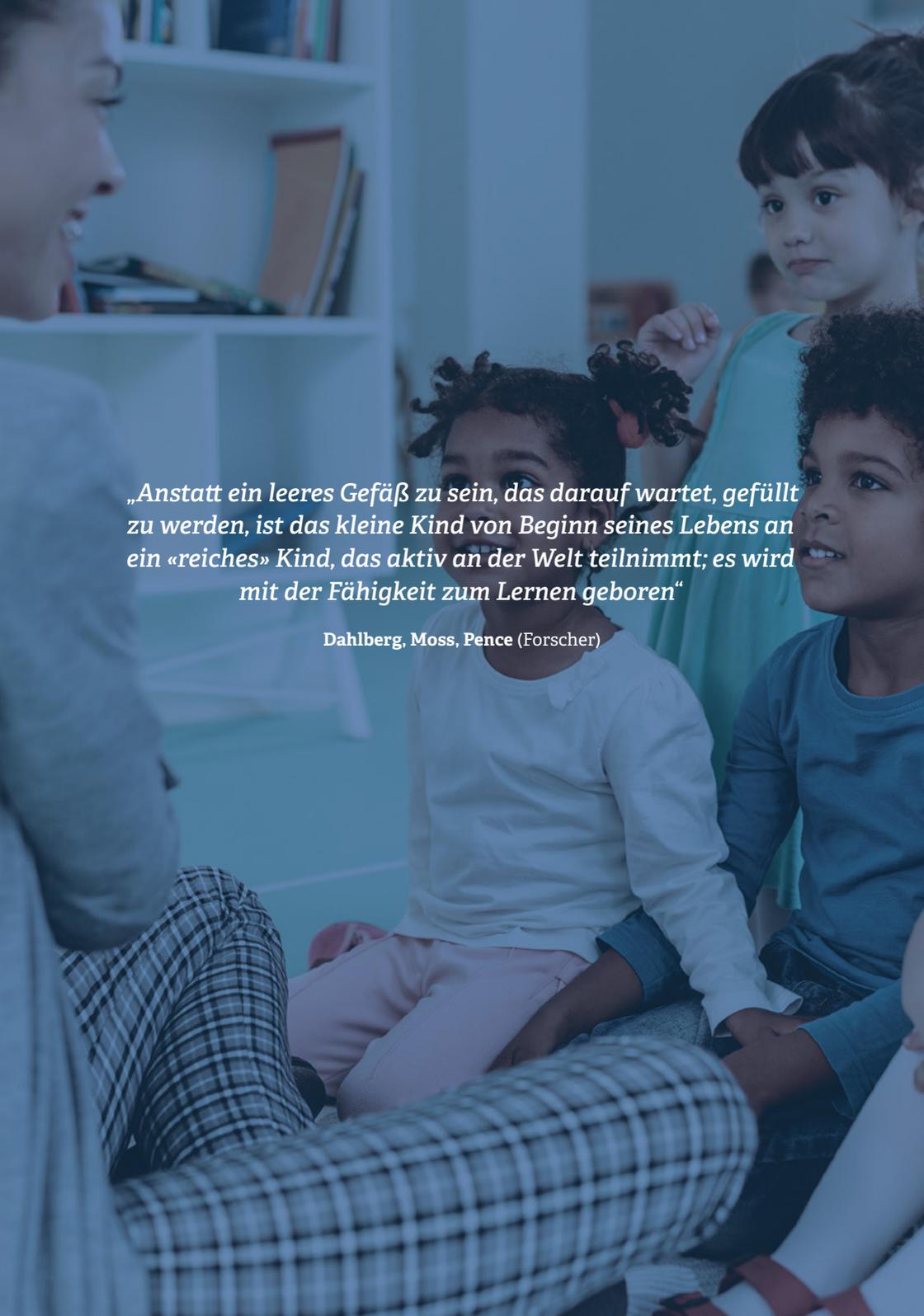
Diese Art des Lernens findet ganzheitlich mit allen Sinnen statt: das Kind lernt in dem es greift, schmeckt, riecht, hört, sich bewegt. **Die Persönlichkeitsbildung des Kindes findet statt in dem es viel erlebt, neue Beobachtungen macht und sich mit neuen Erkenntnissen auseinandersetzt.**

Erfahrungen welche das Kind mit anderen Kindern macht, helfen ihm sich in seiner Gruppe zurecht zu finden, Verständnis für andere aufzubauen oder, zu lernen wie man Probleme lösen kann. Die Erziehung in der Familie kann so unterstützt werden.



In den Kindertagesstätten wird für die Art wie Kinder dort lernen auch häufig der Begriff „Selbstbildung“ verwendet, d.h. **die Kinder erforschen eigenständig die Umwelt**. „Selbstbildung“ heißt jedoch nicht „sich selbst bilden“ oder „sich alleine bilden“. **Die ErzieherInnen bauen auf die Erfahrungen, die Kompetenzen und das Wissen der Kinder auf, um sie zu ermutigen und sie zu unterstützen Neues zu erkunden**. Kinder lernen also viel selbstständig, sind jedoch auf die Begleitung und, wenn nötig, Hilfestellung der Erwachsenen angewiesen.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt: die ErzieherInnen sind stets für sie da, damit sie das Erlebte verarbeiten und ihr Wissen erweitern können.

A woman is sitting on the floor on the left, facing three young children. The children are sitting on the floor in front of her. The background shows a white bookshelf with books. The scene is lit with a soft, blueish light. The text is overlaid on the image.

„Anstatt ein leeres Gefäß zu sein, das darauf wartet, gefüllt zu werden, ist das kleine Kind von Beginn seines Lebens an ein «reiches» Kind, das aktiv an der Welt teilnimmt; es wird mit der Fähigkeit zum Lernen geboren“

Dahlberg, Moss, Pence (Forscher)

Das Kind im Mittelpunkt!

Kinder sind keine kleine Erwachsenen. **Sie haben ein Recht auf Kindheit, auf einen kindgerechten Alltag, auf Fürsorge, Unterstützung und Förderung.** Bereits Kleinkinder sind „Forscher“ welche ihre Umwelt versuchen zu begreifen, einzuordnen und kreativ mitzugestalten. Die Kindertagesstätte ist ein Ort in dem auf die Bedürfnisse und Interessen der Kinder eingegangen wird und **ein Angebot besteht, welches den Forschungs- und Entdeckungsdrang der Kinder unterstützt.** Die Bildungsarbeit in den Kindertagesstätten zeichnet sich dadurch aus, dass die Kinder im Mittelpunkt stehen und sie folgendermaßen angesehen werden:

KINDER WISSEN UND KÖNNEN VIEL

Kinder lernen von Geburt an: **sie haben ihre eigenen Fähigkeiten, Talente und Interessen.** Kinder wollen lernen und die Welt erkunden, sie sind neugierig, wissbegierig und kreativ.

In der Kindertagesstätte wird deshalb eine Vielfalt an Möglichkeiten angeboten damit die Kinder ihren Interessen nachgehen können, Neues ausprobieren und Sachverhalte verstehen können.

KINDER LERNEN VON UND MIT ANDEREN

Um die Welt zu begreifen und zu verstehen ist es wichtig, sie nicht nur alleine zu erkunden, sondern gemeinsam mit anderen. Kinder müssen sich austauschen können, ihre Erfahrungen teilen können, und sich gegenseitig erklären, wie etwas zu deuten ist, was es bedeuten könnte („Ist dir auch kalt?“ „Findest du das auch schön?“ „Was machst du am liebsten?“...). Kinder sind auf dieses Miteinander angewiesen und brauchen Erwachsene und andere Kinder um voneinander zu lernen.

Dies heißt vor allem auch, dass die Kinder gemeinsam Spaß haben und gemeinsam viel erleben. In der Kindertagesstätte wird deshalb versucht viele Möglichkeiten des „sich gegenseitig austauschen und sich kennenlernen“ herzustellen. **Es besteht ein Angebot welches den Kindern das „Miteinander“ ermöglicht.**

KINDER HABEN EIGENE RECHTE

Kinder sind eigenständige Persönlichkeiten und sie sind Träger eigener Rechte. Die **UN-Kinderrechtskonvention**, welche von Luxemburg im Jahre 1993 ratifiziert wurde, beinhaltet Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte der Kinder³. So haben Kinder z.B. das Recht auf Spiel, auf Erholung, auf Ruhe und gehört zu werden in Belangen die sie betreffen. Eine Aufgabe der Kindertagesstätte ist es, diese Kinderrechte zu wahren und sie auch in der Kindertagesstätte aktiv umzusetzen.

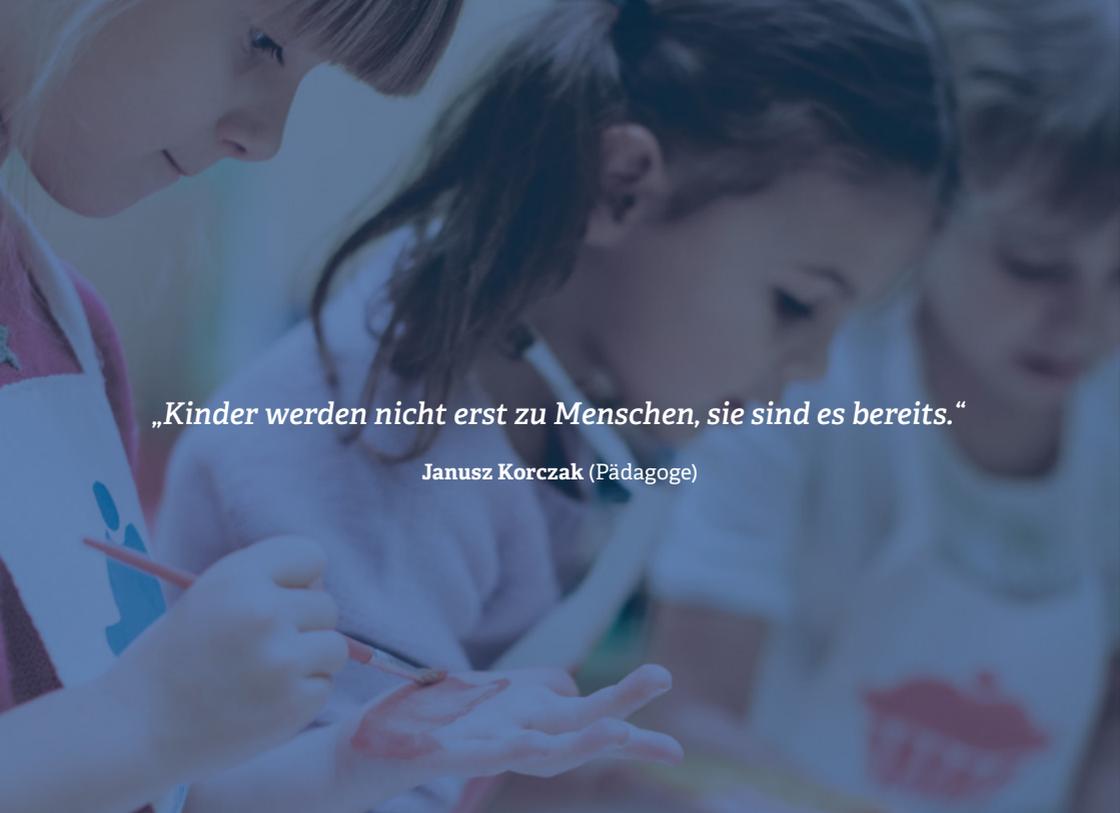
³ Weitere Informationen zur UN-Kinderrechtskonvention sind ersichtlich unter www.okaju.lu



Wie werden die Kinder in der Kindertagesbetreuung gefördert?

Wie die Eltern achten auch die ErzieherInnen in der Kindertagesstätte auf die Bedürfnisse der Kinder und gehen auf sie ein. Für das Wohlbefinden der Kinder und ihre persönliche Weiterentwicklung werden sowohl die pädagogischen Angebote als auch die Räume in der Maison Relais oder Crèche **auf ihre Bedürfnisse ausgerichtet**. Neben den Grundbedürfnissen wie Ernährung, Ruhe und Sicherheit sind dies auch Bedürfnisse wie „sich geborgen fühlen“, „sich zugehörig fühlen“, „sich mit anderen austauschen können“, „sich als fähig empfinden“ und „selbstständig sein“.

Das Lernen in der Kindertagesstätte beruht sowohl auf der **Eigenaktivität der Kinder** als auch auf der **Wissensvermittlung durch die ErzieherInnen**. Gemeinsam erfahren die Kinder Neues, erkunden z.B. die Natur, erproben oder sind kreativ. Die pädagogischen Fachkräfte fördern diese Tätigkeiten und bieten den Kindern Hilfe und Erklärungen an. Zudem ist der Tag so gestaltet, dass die Regeln und Abläufe den Kindern die **notwendige Struktur** geben um **Sicherheit und Geborgenheit zu empfinden**.

A photograph of children in a classroom, focused on painting their hands. The image is overlaid with a semi-transparent blue filter. The children are wearing white t-shirts and are holding paintbrushes, applying paint to their palms. The background is slightly blurred, showing other children and classroom elements.

„Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind es bereits.“

Janusz Korczak (Pädagoge)

Die Pädagogen und Pädagoginnen geben den Kindern Sicherheit, sind Bezugspersonen und gleichzeitig Vorbild. Bei Fragen oder Unsicherheiten können sich die Kinder jederzeit an sie wenden. Sie stehen mit ihrem Wissen und ihren eigenen Erfahrungen und Kompetenzen den Kindern zur Verfügung und unterstützen, durch ihre Haltung, das Lernen der Kinder.

Die Räume in der Kindertagesstätte sind so gestaltet, dass sie das Spiel und die Entdeckungsfreude der Kinder unterstützen. Sowohl die Innen- als auch die Außenräume sind wohl durchdacht und richten sich nach den Bedürfnissen (z.B. dem Bedürfnis nach Bewegung) und den Interessen der Kinder.

Grundsätze der Bildungsförderung in den Kindertagesstätten

→ Das Wohlbefinden und die Rechte der Kinder stehen im Vordergrund.

→ Neben einer Vielfalt an Angeboten wird besonders auf das freie Spiel der Kinder viel Wert gelegt.

→ Kinder bekommen in möglichst vielen Bereichen Gelegenheiten Neues zu entdecken.

→ Alltägliche Situationen werden von den ErzieherInnen beobachtet und aufgegriffen (was interessiert die Kinder? wie haben sie eine bestimmte Situation aufgenommen? was machen wir als Nächstes um die Erfahrungen aufzugreifen?)

→ Die Eigenaktivität der Kinder und das eigene "Erkunden der Welt" werden unterstützt.

→ Das Zusammensein und das gemeinsame Entdecken werden gefördert.

→ Kinder sollen ihre eigene Meinung äußern können. Ihre Ideen und Interessen werden wertgeschätzt und berücksichtigt.

→ Jedes Kind wird in seiner Einzigartigkeit unterstützt und gefördert.

→ Kinder bekommen Gelegenheiten sich zu entspannen und zur Ruhe zu kommen.

→ Kinder bekommen die Zeit und den Freiraum den sie brauchen um ihren Interessen nachzugehen. Es gibt keinen Zeit- oder Leistungsdruck um etwas zu lernen.



Was lernen die Kinder in der Kindertagesbetreuung?

Allgemein zielen die Kindertagesstätten darauf ab, das Selbstwertgefühl der Kinder zu stärken und ihre **Selbstständigkeit** in möglichst vielen Bereichen zu fördern. Daneben leisten die Kindertagesstätten auch einen Beitrag dazu, dass Kinder **soziale Kompetenzen** erwerben. Durch gemeinsame Erlebnisse werden die Sprachkenntnisse erweitert, und unterschiedliche soziale Fähigkeiten wie „Konflikte lösen“ und „Teamfähigkeit“, erworben.

„Kinder und Jugendliche lernen von Anfang an mit allen Sinnen. Antriebskräfte ihrer Entwicklung sind Neugier, Kreativität, Freude am Spielen und Lernen sowie die Suche nach Sinn und Bedeutung in der Welt.“

Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung, s.17

Eine Vielzahl von Themen (sogenannte „Handlungsfelder“ im nationalen Rahmenplan) wird angesprochen:

KREATIVITÄT UND KUNST

Um ihre Ausdrucksformen zu erweitern, wird den Kindern ein vielfältiges Angebot an künstlerischen Aktivitäten gemacht: Musik-, Tanz- und Rhythmusaktivitäten, Gestaltung und Aufführung von Shows, Einführung in Kunstwerke, Experimentieren mit verschiedenen Materialien usw.



SPRACHE UND MEDIEN

Teile des Bildungsangebots in den Kindertagesstätten betreffen die Wertschätzung der Familiensprache, die Kommunikation mit Gleichaltrigen, den Zugang zu Büchern und Geschichten. Die Kinder haben die Möglichkeit, Sprache, Schrift und Medien auf spielerische und kreative Weise zu erleben.

BEWEGUNG UND GESUNDHEIT

Neben dem gesundheitlichen Aspekt trägt körperliche Aktivität auch zur Entwicklung sozialer Fähigkeiten bei (wie gehen wir miteinander um? was erreichen wir gemeinsam?). Um dem Bewegungsbedürfnis der Kinder gerecht zu werden, werden regelmäßig Aktivitäten im Freien angeboten. Die Mahlzeiten sind eine Gelegenheit, sich mit gesunder Ernährung vertraut zu machen und gleichzeitig Momente der Geselligkeit.

WERTE UND MITBETEILIGUNG

Alltägliche Situationen (Spielen, Essen, Bewegen, etc.) sind Gelegenheiten für Kinder, die Kulturen, Werte und Erfahrungen anderer Kinder kennenzulernen und zu erleben. Kinder haben in der Kindertagesstätte das Recht, ihre Vorlieben zu äußern und zu Entscheidungen, die sie betreffen, gehört zu werden.



BEZIEHUNGEN

In der Kindertagesstätte haben die Kinder die Möglichkeit, Freundschaften zu Gleichaltrigen zu schließen und vertrauensvolle Beziehungen zu den ErzieherInnen zu entwickeln. Diese Beziehungen sind für das Wohlbefinden und die Entwicklung der sozialen und emotionalen Fähigkeiten unerlässlich.

DIE UMWELT ERFORSCHEN

Indem Kinder auf spielerische Art und Weise experimentieren, bieten Einrichtungen der non-formalen Bildung ideale Bedingungen, um einfache mathematische, naturwissenschaftliche und technische Fähigkeiten zu entwickeln. Außerhalb der Einrichtung bekommen die Kinder die Gelegenheit, in direktem Kontakt mit der Natur zu sein und auch hier viel zu erleben und zu lernen.

VERÄNDERUNGEN BEWÄLTIGEN

Die Kinder und die Familien werden aktiv dabei unterstützt Veränderungen zu bewältigen. Die sogenannten „Übergänge“ sind Gelegenheiten die Kinder zu stärken und können sowohl die erste Zeit in der Kindertagesstätte betreffen, den Schuleintritt oder z.B. kleinere Einschnitte in der Routine der SEA (neue Erzieherin, neue Gruppe, ...).



Die Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Kindertagesstätte arbeitet mit allen an der Bildung von Kindern beteiligten Personen zusammen. Besonders im Vordergrund steht dabei selbstverständlich die Zusammenarbeit mit den Eltern.

Eine gute Zusammenarbeit zeichnet sich durch **gegenseitiges Vertrauen** aus. Elterngespräche finden in regelmäßigen Abständen und in einer Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung statt.

Zusätzlich findet auch ein regelmäßiger informeller Austausch zwischen den Eltern und den Pädagogen über die Erlebnisse und Entwicklungsschritte der Kinder statt. **Veränderungen im Alltag (z.B. Eintritt in die Kinderkrippe oder Schuleintritt) werden dabei gemeinsam, mit dem Ziel das Wohlbefinden des Kindes zu schützen, einfühlsam gestaltet.**

„Eine wertschätzende Kooperation mit den Eltern erkennt diese als Expertinnen und Experten für ihre Kinder an und schafft Möglichkeiten zur Partizipation“

Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung, s. 63

Die Zusammenarbeit mit den Eltern zielt auch darauf ab, dass die Eltern sich in der Kindertagesstätte einbringen können und entweder aktiv mitmachen oder zumindest ihre Vorschläge (für z.B. Aktivitäten, Ausflüge) miteinbringen können.

Die kulturelle Vielfalt wird als Bereicherung angesehen. Es wird eine Umgebung geschaffen in der sich sowohl die Kinder als auch die Eltern wohlfühlen können und ihre Anliegen wertgeschätzt werden. Eine vertrauensvolle Partnerschaft zwischen den Eltern und den ErzieherInnen trägt zu einer positiven Beziehung zwischen den Kindern und dem pädagogischen Personal bei.



Die Qualität der Kindertagesstätten

Die Strukturen der Kindertagesbetreuung müssen sowohl Sicherheitsbestimmungen als auch die Vorgaben des Ministeriums bezüglich der Qualifikation der Fachkräfte und der Gestaltung der Räume berücksichtigen.

- Eine **hohe Qualität der pädagogischen Arbeit** in der Kindertagesstätte zeichnet sich u.a. aus durch:
 - die Qualifizierung und Fortbildung des **pädagogischen Personals**,
 - die **Beziehung** zwischen dem pädagogischen Personal und den Kindern,
 - das **pädagogische Angebot** der Kindertagesstätte (z.B. die Vielfalt des Angebotes),
 - die **Gestaltung der Räumlichkeiten** (z.B. Spielmaterial und Atmosphäre der Räume),
 - die **Zusammenarbeit mit den Eltern** (z.B. Elterngespräche, Mitbeteiligung der Eltern),
 - die ständige **kritische Überprüfung** der eigenen Arbeit.

„Bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen... ist das Wohl des Kindes ein Gesichtspunkt, der vorrangig zu berücksichtigen ist.“

UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 3.

Mitarbeiter vom Ministerium und vom Service national de la jeunesse (SNJ) haben einen regelmäßigen Austausch mit den Kindertagesstätten über die Qualität der Angebote. Dabei haben die Qualitätsbeauftragten des SNJ („agents régionaux“) die besondere Aufgabe die Umsetzung des nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung, wie er in diesem Elternheft kurz beschrieben wurde, zu begleiten und zu unterstützen. Eine bedeutende Rolle spielen in diesem Zusammenhang die schriftlichen Konzepte der einzelnen Kindertagesstätten, die Besuche vor Ort und der regelmäßige Austausch mit den Direktionsbeauftragten der Kindertagesstätten.

ZITATE :

- ¹ Astrid Lindrgen : Astrid Lindgren, schwedische Schriftstellerin: Lesebuch zum 100. Geburtstag, Verlag Oetinger 2007.
- ² Dahlberg G, Moss P, Pence A. : Au-delà de la qualité dans l'accueil de l'éducation de la petite enfance. Édition Érès 2012. p.103.
- ³ Janusz Korczak, Sämtliche Werke Band 15, 1996-2005, Güthersloh.s.50
- ⁴ Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung: Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Ausgabe 2021. Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse & Service national de la jeunesse.

LITERATURVERZEICHNIS :

Nationaler Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter. Ministère de l'Education nationale, de l'Enfance et de la Jeunesse & Service national de la jeunesse.2021.



www.enfancejeunesse.lu/rahmenplan

D'KAND AN DER MAISON RELAIS ODER AN DER CRÈCHE



Ech ka mech drop verlossen, datt:

ech vill Neies
entdecken an
ausprobéiere
kann

mir nogelauschtert
gëtt an op meng
Interessen agaan
gëtt

ech déi selwecht
Chancen ugebuede
kréie wéi jiddereen

ech spillen
a raschte kann

ech déi Zäit
kreien, déi ech
brauch an no
mir gekuckt
gëtt

ech mat deenen
anere Kanner
zesumme vill erliewen
an och vun hinnen
eppes léiere kann



IMPRESSUM

Herausgeber: Service national de la jeunesse

Koordination: Claude Bodeving

Fotos: Service national de la jeunesse

Layout: lola strategy & design

Druck: reka

Druckauflage: 22.000 Exemplare

Datum: November 2021

ISBN: 978-2-919796-34-2